



# Pastoraltheologie

Vorlesung im Sommersemester 2014

Prof. Dr. Michael Herbst, 2. Mai 2014

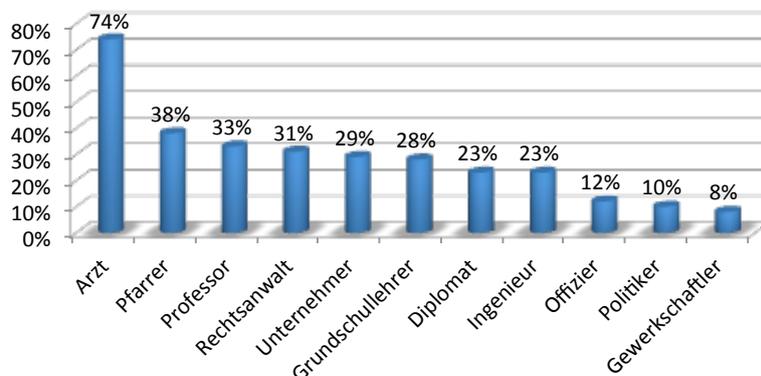
## 3. Der Pfarrberuf heute

### 3.3 Wie angesehen sind Pfarrerin und Pfarrer in der Öffentlichkeit?

„Das Pfarramt genießt – trotz abnehmender Bedeutung der Institution Kirche – nach wie vor ein hohes Sozialprestige“ (Michael Klessmann).<sup>1</sup>

Generell gilt: Noch immer hat unser Beruf ein hohes Ansehen, aber dieses Ansehen schrumpft.

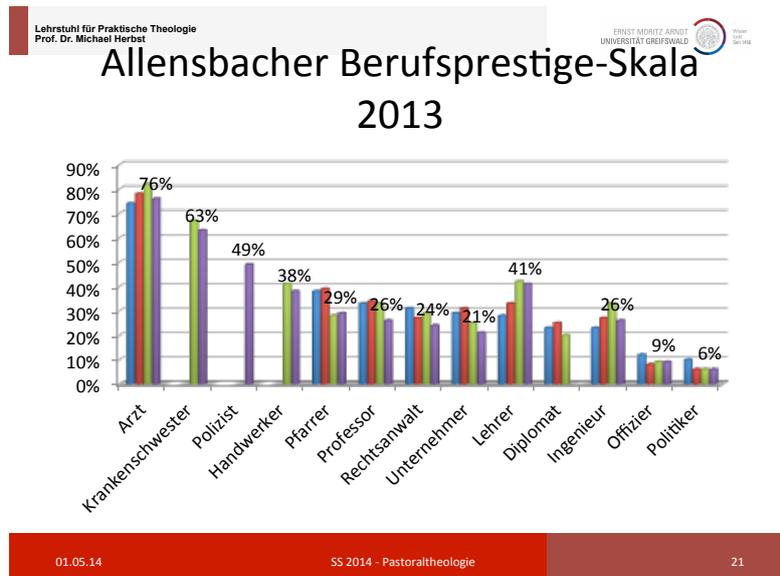
## Allensbacher Berufsprestige-Skala 2001 2001 i.A.



<sup>1</sup> Michael Klessmann 2012, 98.

<sup>2</sup> [http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx\\_reportsndocs/prd\\_0116.pdf](http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_reportsndocs/prd_0116.pdf) - aufgesucht am 28. April 2014.

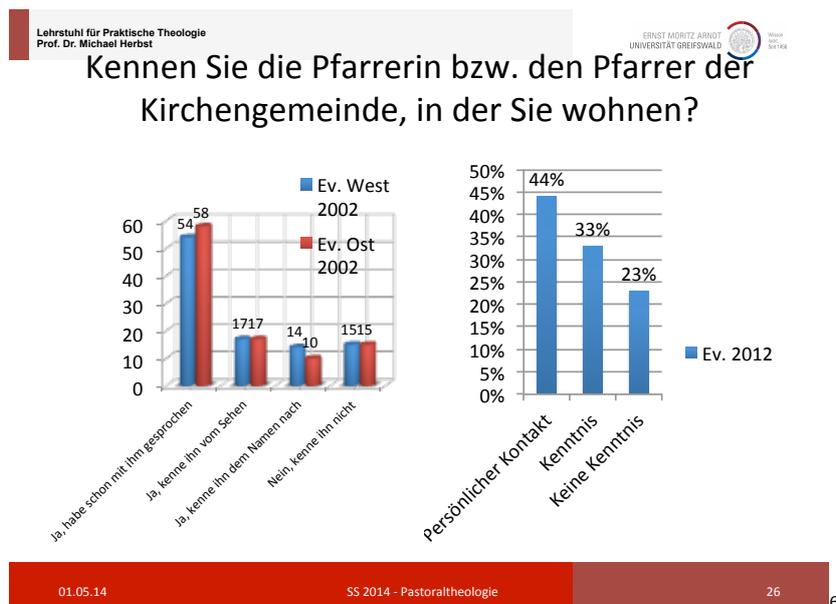
Auch 2008 steht der Pfarrer noch an zweiter Stelle.<sup>3</sup> 2011 dann aber: „Ärzte weiter vorn – Pfarrer verlieren deutlich an Ansehen“ (auf 28%).<sup>4</sup> Die jüngste Erhebung (2013) schließlich (29%):



### 3.4 Wie angesehen sind Pfarrerinnen und Pfarrer in der Evangelischen Kirche?

Im EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“ (2006) heißt es:

*„Im Jahre 2030 ist der Pfarrberuf ein attraktiver und anspruchsvoller, angemessen finanzierter und hinreichend flexibilisierter Beruf. Pfarrerinnen und Pfarrer sind leitende geistliche Mitarbeitende der evangelischen Kirche.“<sup>5</sup>*



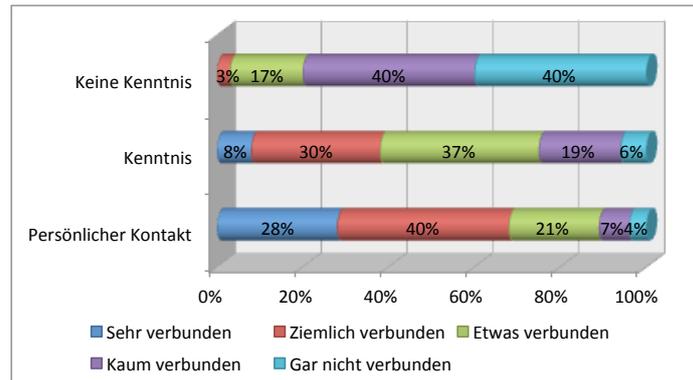
<sup>3</sup> [http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx\\_reportsdocs/prd\\_0802.pdf](http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_reportsdocs/prd_0802.pdf) - aufgesucht am 28. April 2014.

<sup>4</sup> [http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx\\_reportsdocs/prd\\_1102.pdf](http://www.ifd-allensbach.de/uploads/tx_reportsdocs/prd_1102.pdf) - aufgesucht am 28. April 2014.

<sup>5</sup> Kirchenamt der EKD, 2006, 71.

<sup>6</sup> Vgl. Wolfgang Huber, Johannes Friedrich und Peter Steinacker, 2006, 450; Vgl. Evangelische Kirche in Deutschland, 2014, 96.

## Verbundenheit und Kenntnis der Pfarrperson 2012



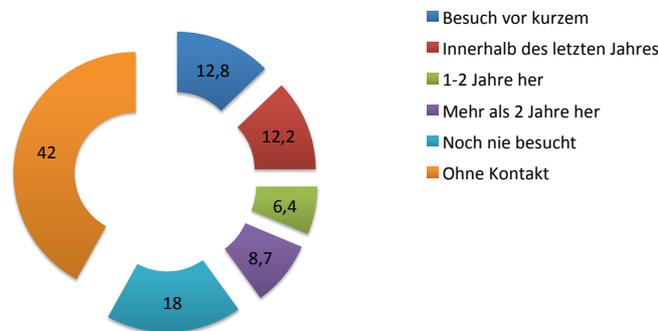
01.05.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

27

Beispiel Hausbesuch:

## Besuch & Kontakt Ev. Ost 2002



01.05.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

29

- Sollte der Pfarrer mehr Hausbesuche machen?
- Oder sollte er auch von ehrenamtlichen „Helfern“ „unterstützt“ werden, die ihn etwas „entlasten“?
- Oder besucht die Gemeinde ihre Glieder, so dass es gar nicht zuerst Aufgabe des Pfarrers wäre?
  - Wie wird das von den Besuchten empfunden und akzeptiert?
  - Wie kann man das ändern?
  - Und was wäre dann wieder die Rolle des Pfarrers?

01.05.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

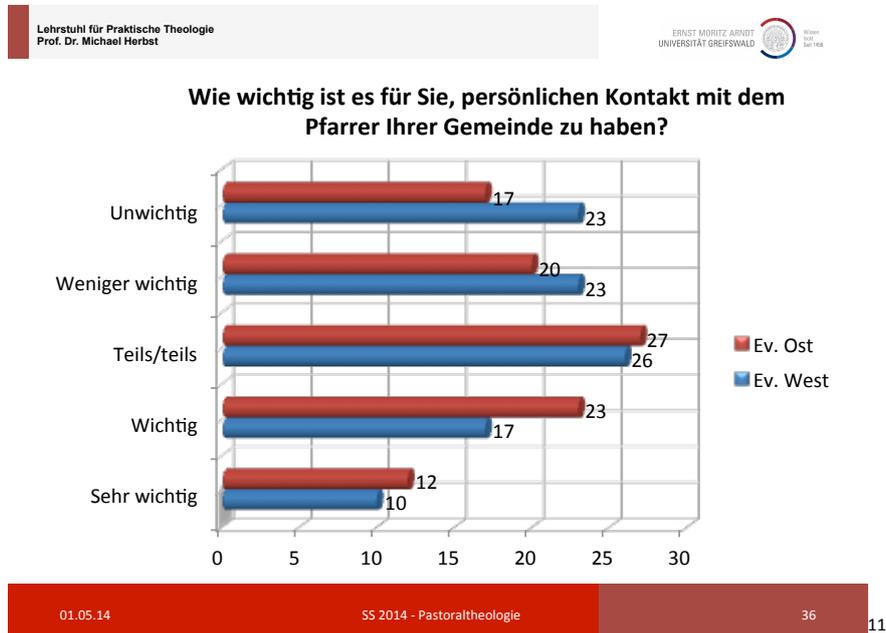
30

<sup>7</sup> Vgl. Ibid., 97.

<sup>8</sup> Vgl. Wolfgang Huber, Johannes Friedrich und Peter Steinacker, 2006, 451.

Wenn man genauer hinschaut: Wen besucht der Pfarrer/die Gemeinde? Nur die, die noch zur Kirche, gar nur die, die auch zur Kerngemeinde gehören? Dann „verkirchlicht“ der Beruf des Pfarrers immer mehr. Er wird immer mehr von einer öffentlichen, gesellschaftlichen Person zu einer kirchlichen, eher auf ein schrumpfendes Segment der Gesellschaft bezogenen Person.

Die Kontaktfläche „Konfirmandenunterricht“ ist für die meisten Befragten mit einer positiven Erinnerung an den Pfarrer behaftet.<sup>9</sup> Überhaupt haben die meisten Menschen einen überwiegend positiven Eindruck von ihrem Pfarrer.<sup>10</sup>



Meine Schlussfolgerungen:

1. Der Pfarrer ist de facto eine Schlüsselperson. Viele Erwartungen fokussieren sich auf ihn. Erwartet wird vor allem seelsorglich kompetente Begleitung, Verkündigung und professionelle Gestaltung der Übergänge, die Menschen in der Kirche feiern und begehen. Außerdem wird in hohem Maß Glaubwürdigkeit und ein vorbildliches Leben erwartet – was vielen Pfarrern und Pfarrerinnen als Anspruch zunehmend unangenehm ist.
2. Es scheint einen übergreifenden Konsens der Frager, der Befragten und der Pfarrerschaft zu geben, dass das gar nicht so zählt, dass man also alle diese Fragen nicht auch hinsichtlich des Allgemeinen Priestertums stellen könnte, wenn nicht müsste.

Isolde Karle macht daraus ein Konzept: Volkskirche ist eben Pfarrerskirche.<sup>12</sup>

*„Mit der Wertschätzung der Kasualien und der besonders bedeutsamen Gottesdienste im Kirchenjahr wie vor allem an Weihnachten, am Totensonntag und am Erntedankfest geht eine hohe Wertschätzung des Pfarrerberufs einher. Der Pastor/die Pastorin repräsentiert die Kirche. Und die Kirche wird akzeptiert in ihrem Bezug zur persönlichen Geschichte und zur Geschichte der Familie. Die Kasualien markieren dabei die zentralen Eckpunkte der Biographie und stellen auch in der nachmo-*

<sup>9</sup> Vgl. Ibid., 204f.

<sup>10</sup> Vgl. Ibid., 205-207.

<sup>11</sup> Vgl. Wolfgang Huber, Johannes Friedrich und Peter Steinacker, 2006, 450.

<sup>12</sup> Vgl. zum Folgenden im Wesentlichen Isolde Karle 2004, 625-630.

*dernen Gesellschaft die wesentlichen Übergangsriten dar. Die Pfarrerinnen und Pfarrer haben deshalb eine Schlüsselrolle innerhalb der evangelischen Kirche in Deutschland inne.*<sup>13</sup>

*„Pfarrer und Pfarrerin symbolisieren das christliche Programm konkret an ihrem Leib. Sie stellen körperlich und wahrnehmbar Religion und Kirche dar. Sie versinnbildlichen in ihrer Person die Kirche und ihre Gemeinde.“ Daraus folgt: Nur hauptamtliche, gut ausgebildete und professionell arbeitende Pfarrer garantieren hier auch zukünftig Stabilität: „Die Zukunft der Volkskirche hängt mithin nicht zuletzt von einer starken Stellung von Pfarrerinnen und Pfarrern ab.“<sup>14</sup>*

### 3.5 Wie angesehen ist der Pfarrberuf bei Pfarrerinnen und Pfarrern?

#### 3.5.1 Eher Impressionen

Die meisten Pfarrer sind „Überzeugungstäter“: Sie haben den Beruf sehr gezielt gewählt und halten ihn nach wie vor für wunderbar. Allerdings mehren sich in den letzten Jahren Stimmen, die die besondere Last des Berufs herausstellen. In den gegenwärtigen Krisenzeiten der Kirche zeigt sich, dass alle verlieren, wenn sich Kirche als Pfarrerskirche darstellt: Die Gemeinde wird nicht mündig. Und der Druck auf den einzelnen Menschen im Pfarrberuf wird in jeder Beziehung gefährlich: geistlich, seelisch, körperlich und in für alle wichtigen sozialen Beziehungen. Auf der strukturellen Folterbank werden die Pfarrer gestreckt und die Gemeinden gekürzt:

- Mehr Druck und höheres Tempo: Die Veränderungen in der Kirche bewirken neue Arbeitslasten.
- Flächendeckende Versorgung ist kaum noch zu leisten.
- Die alten Spielräume werden durch Organisations-Zwänge innerhalb der größeren Einheiten eher kleiner.
- Viele sind ermüdet durch endlose Kürzungs- und „Reform“-Debatten und sehnen sich nach dem „Eigentlichen“.
- Viele reagieren zugleich allergisch auf jede neue Zumutung.
- Nicht wenige werden konservativer: „Unter Druck bleibe ich bei dem, was immer schon war!“
- Die persönlichen Lebensumstände werden prekär.

---

<sup>13</sup> Ibid.

<sup>14</sup> Ibid.

### 3.5.2 Prekäre Verhältnisse im Pfarrhaus

„Die sog. work-life-balance droht aus dem Gleichgewicht zu geraten, die notwendige Selbstsorge in den Hintergrund zu treten.“<sup>15</sup>

Lehrstuhl für Praktische Theologie Prof. Dr. Michael Herbst		Freie Zeit im Norden				ERNST MORITZ ARNDT UNIVERSITÄT GREIFSWALD
	Täglich	Mind. wöchentlich	Mind. monatlich	Selten	Nie	
Häusliche Aktivitäten wie Musik, Lesen, TV, Internet	55,28%	35,09%	3,32%	5,88%	0,43%	
Sport	6,4%	42,88%	12,72%	28,14%	9,86%	
Ausgehen	0,17%	6,63%	41,65%	48,11%	3,44%	
Kunst/Musik	4,8%	24,09%	13,31%	33,7%	24,09%	
Geistl. Leben	25,7%	23,83%	15,4%	32,51%	2,55%	
Entspannung: Meditation, Spazieren usw.	12,57%	31,31%	14,77%	30,3%	11,05%	
Familie	51,83%	31,12%	8,01%	7,33%	1,71%	
Freunde	1,42%	23,35%	44,94%	29,37%	0,92%	
Handwerk & Garten	1,26%	23,17%	29,81%	34,09%	11,67%	
01.05.14	SS 2014 - Pastoraltheologie				47	16

Wir wissen inzwischen genau, dass durch diese Lebensumstände familiäre Verhältnisse prekär werden: Die eigenen Kinder kommen oft zu kurz und warten unerschämterweise mit dem Großwerden nicht, bis der Pfarrer-Vater auch mal Zeit für sie hat. Und eheliche Verhältnisse im Pfarrhaus stellen schon lange keine heile Welt mehr dar; die Scheidungsrate von Pfarrern hat längst „normale“ Größenordnungen im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Gruppen erreicht.

Eine badische Studie kommt zu dem Ergebnis, dass zwischen 18 und 20% der Pfarrerschaft „medizinisch relevante stressbedingte Gesundheitsstörungen aufweisen.“<sup>17</sup> Auch gehören Pfarrer vermehrt zu den Berufsgruppen, die vom Burnout bedroht sind.<sup>18</sup>

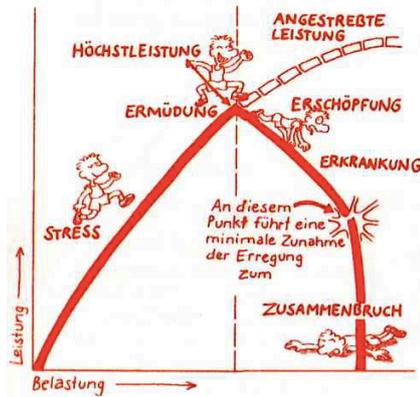
<sup>15</sup> Michael Klessmann 2012, 127.

<sup>16</sup> Vgl. z.B. Gothart Maggaard und Wolfgang Nethöfel, 2011, 77, aber auch 14f.

<sup>17</sup> Zitiert bei Michael Klessmann 2012, 111. Vgl. Joachim Bauer, Traugott Schächtele und Ruth Pfeifer 2009, 460-468.

<sup>18</sup> Vgl. auch Peter Abel 2010, 227-233. Vgl. auch Michael Klessmann 2012, 111f.

## Burnout



- Steigende Belastung, kein Nachschub
- Begeisterung wird zu Zynismus
- Äußerer Druck + innerer Druck
- „Verdüsterung des Menschenbildes“
- Psychosomatische Symptome

01.05.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

51

19

So ist Burnout unter dem Strich „[...] ein Energieverschleiß, eine Erschöpfung aufgrund von Überforderungen, die von innen oder von außen – durch Familie, Arbeit, Freunde, Liebhaber, Wertesysteme oder die Gesellschaft – kommen kann und einer Person Energie, Bewältigungsmechanismen und innere Kraft raubt. Burnout ist ein Gefühlszustand, der begleitet ist von übermäßigem Stress, und der schließlich persönliche Motivationen, Einstellungen und Verhalten beeinträchtigt.“<sup>20</sup>

## Francis Burnout Inventar (FBI)

- Five Burdens for rural clergy
- Visibility
- Presence
- Distance
- Isolation
- Administration



01.05.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

52

21

Vielleicht sind **Überforderung** und **Einengung** zwei Kernbegriffe, die das Wesentliche zusammenfassen. Der Alltag ist eine massive Herausforderung in den verschiedenen pfarramtlichen Berufsfeldern.

<sup>19</sup> Martin Grabe 2008, 10, 35-64; Christoph Morgenthaler 2009, 368.

<sup>20</sup> Herbert J. Freudenberger und Gail North 1994, 27.

<sup>21</sup> Vgl. Leslie J. Francis und Christine E. Brewster 2012, passim. Die Untersuchungen ergaben, dass die Last der Einsamkeit die stärksten schädlichen Auswirkungen auf die seelische Gesundheit der Pfarrer hatte.

Und dann werden die Pfarrer mit der Zumutung ideeller pfarramtlicher Leistungskataloge konfrontiert, z.B. in „Kirche der Freiheit“:

*„Pfarrerinnen und Pfarrer sind leitende geistliche Mitarbeitende der evangelischen Kirche. Zu ihren Schlüsselkompetenzen gehören theologische Urteilsfähigkeit und geistliche Präsenz, seelsorgerliches Einfühlungsvermögen und kommunikative Kompetenz, Teamfähigkeit und Leitungsbereitschaft, Qualitätsniveau und Verantwortung für das Ganze der Kirche. Lebenslanges Lernen und beständige Fortbildung sind selbstverständliche Grundelemente des Berufes.“<sup>22</sup>*

## „Charismen in der Gemeinde“

- „Denn wie an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des anderen Glied, und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.
  - Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß.
  - Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er.
  - Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er.
  - Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er.
  - Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn.
  - Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig.
  - Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern.“

Röm 12,4-8

Fast könnte man meinen, die wunderbare Aufzählung der Charismen in Röm 12 erzähle nicht davon, dass allen etwas gegeben ist und alle sich einbringen sollen, sondern der Text konzentrierte sich vielmehr vollständig auf eine Person, nämlich die omnipotente Pfarrperson. Nikolaus Schneider und Volker Lehnert sprechen „Charismenkumulation“ und mahnen zugleich:

*„Alle diese Fähigkeiten in der eigenen Person vereinigen zu müssen, führt mittelfristig dazu, wegen illusionärer Charismenkumulation zusammenzubrechen.“<sup>23</sup>*

*„Der Pfarrer ernährt die Gemeinde und die Gemeinde verzehrt den Pfarrer.“ (Manfred Seitz)<sup>24</sup>*

<sup>22</sup> Kirchenamt der EKD, 2006, 71.

<sup>23</sup> Nikolaus Schneider und Volker A. Lehnert 2009, 63. Dass der Zwang zur Selbstoptimierung depressiv machen kann, bemerkt auch in einem ähnlichen Zusammenhang Isolde Karle 2010, 209.

<sup>24</sup> Mündlich überliefert.

### 3.5.3 Zufriedenheitsstudien mit Pfarrerinnen und Pfarrern<sup>25</sup>

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

## Frederick Herzberg: Zwei-Faktoren-Theorie

<b>Motivatoren</b>	<b>Hygienefaktoren</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Leistung und Erfolg</li><li>• Anerkennung</li><li>• Arbeitsinhalte</li><li>• Verantwortung</li><li>• Aufstieg und Beförderung</li><li>• Wachstum</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Entlohnung und Gehalt</li><li>• Personalpolitik</li><li>• Zwischenmenschliche Beziehungen zu Mitarbeitern und Vorgesetzten</li><li>• Führungsstil</li><li>• Arbeitsbedingungen</li><li>• Sicherheit der Arbeitsstelle</li></ul>

01.05.14 SS 2014 - Pastoraltheologie 60 26

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

## Dynamische (Un-)Zufriedenheit



Das Diagramm zeigt vier quadratische Felder in einer 2x2-Matrix, die durch horizontale und vertikale Doppelpfeile verbunden sind. Die Felder sind: oben links ein rotes Feld mit der Aufschrift 'Pseudo-Zufriedenheit', oben rechts ein grünes Feld mit 'Konstruktive Unzufriedenheit', unten links ein lila Feld mit 'Resignative Unzufriedenheit' und unten rechts ein blaues Feld mit 'Fixierte Unzufriedenheit'.

- „Dieses Modell zeigt damit, dass es sowohl eine motivierende Zufriedenheit (progressive Arbeitszufriedenheit) als auch eine motivierende Arbeitsunzufriedenheit (konstruktive Arbeitsunzufriedenheit) gibt.“

01.05.14 SS 2014 - Pastoraltheologie 61 27

Seit einigen Jahren gibt es auch Untersuchungen zur Arbeitszufriedenheit von Pfarrern.<sup>28</sup>

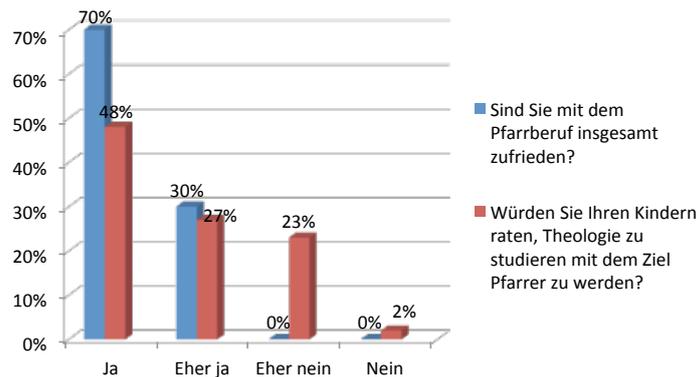
<sup>25</sup> Kathleen Böhm 2007; Kathleen Böhm, Steffen Fleßa und Michael Herbst 2008, 206-221.

<sup>26</sup> Vgl. Frederick Herzberg, Bernard Mausner und Barbara Bloch Synderman 1967.

<sup>27</sup> Kathleen Böhm, Steffen Fleßa und Michael Herbst 2008, 211.

<sup>28</sup> Vgl. Dieter Becker und Richard Dautermann, 2005; Manuel Kronast 2005; Christoph Victor 2005.

## Zufriedenheit Pommerscher Pfarrerinnen und Pfarrer 2007



01.05.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

63

29

## Hohe Zufriedenheit

- Motivatoren
  - Abwechslungsreiche Arbeit
  - Gestaltungsspielraum
  - Vielzahl der Tätigkeiten
  - Anerkennung
- Hygienefaktoren
  - Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, Gemeindegemeinderäten und Kollegen

01.05.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

66

30

Unzufriedenheit entsteht in diesen drei Bereichen:

1. Überforderung: hoher Verwaltungsaufwand im Pfarramt, starke zeitliche Beanspruchung (im Schnitt etwa 54 Stunden pro Woche<sup>31</sup>) und die mangelhafte Unterscheidung von Beruflichem und Privatem.<sup>32</sup>
2. Mangelhafte Führung: Zwei Drittel der Befragten urteilten negativ über die Leitungsorgane auf der mittleren und oberen Ebene:<sup>33</sup>

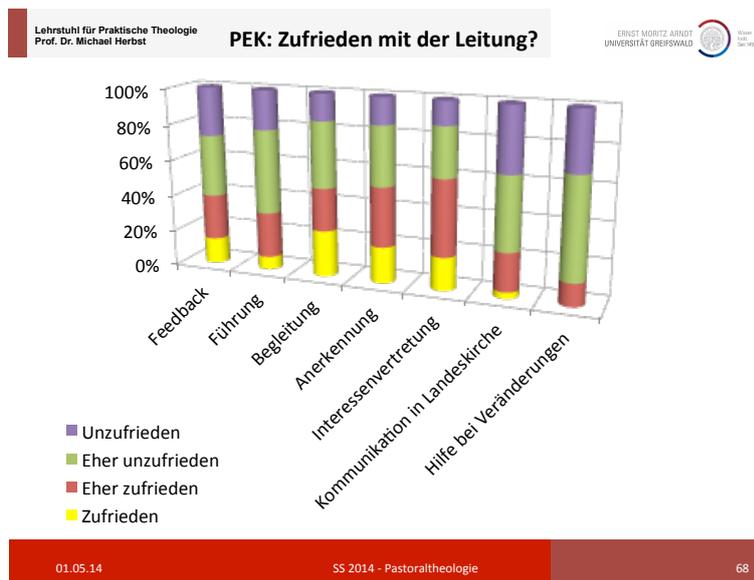
<sup>29</sup> Vgl. Kathleen Böhm 2007, 58f. Die Untersuchung „Pastorin und Pastor im Norden“ (2011) zeigt ganz ähnliche Ergebnisse.

<sup>30</sup> Vgl. Kathleen Böhm 2007, 65.

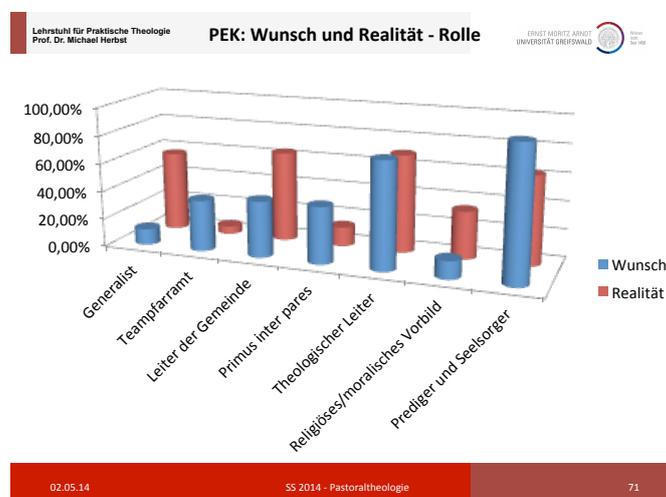
<sup>31</sup> Vgl. Ibid., 72-79.

<sup>32</sup> Vgl. Ibid., 66.

<sup>33</sup> Ähnlich sieht es auch Michael Klessmann 2012, 61: „Die Unzufriedenheit von Pfarrerinnen und Pfarrern mit der Kirchenleitung ihrer Landeskirche bzw. mit den mittleren Leitungsebenen des Kirchenkreises bzw. Dekants ist relativ hoch. Viele begeben sich der Leitungsebene mit Misstrauen und beklagen sich über einen Mangel an Unterstützung und Wertschätzung im Blick auf ihre pfarramtlichen Aufgaben.“



3. Rollenunsicherheit: Unzufrieden sind unsere Pfarrer auch mit dem Pfarrbild.<sup>35</sup> „Die Wünsche an die Gestaltung der Pfarramtsrolle kollidieren .. deutlich mit der Berufsrealität.“<sup>36</sup>



Eine letzte Beobachtung: Hatten alle Befragten in Pommern auf die globale Frage nach der Arbeitszufriedenheit mit „ja“ geantwortet, so kommt eine Indexanalyse zu einem differenzierteren Bild:<sup>37</sup> Die Spannweite zwischen extremer Unzufriedenheit und höchster Zufriedenheit ist relativ hoch. Unter dem Strich bleibt der Eindruck also zwiespältig.

<sup>34</sup> Vgl. Kathleen Böhm 2007, 68. Vgl. auch Gothart Maggaard und Wolfgang Nethöfel, 2011, 57.

<sup>35</sup> Vgl. Kathleen Böhm 2007, 69-72.

<sup>36</sup> Michael Klessmann 2012, 95, mit Bezug und weiteren Informationen zur hessisch-nassauischen Arbeitszufriedenheitsstudie im Pfarrberuf (2008).

<sup>37</sup> Vgl. Kathleen Böhm 2007, 60.

## Ein Leitungsimpuls: Mission oder Schattenmission<sup>38</sup>

Jeder von uns hat eine Mission in seinem Leben: einen spezifischen Auftrag, der mit meinen Gaben, meiner besonderen Lebensgeschichte, meinem Alter, meinem Lebensraum und anderem zu tun hat: Hier und jetzt soll ich etwas Spezifisches für meine Welt bedeuten und auch etwas Spezifisches tun.

Wenn unsere Mission von sekundären Motiven beschädigt wird, gerät sie zur Schattenmission. Dann geht es nicht mehr um den ursprünglichen Sinn der Mission, sondern um etwas anderes: unsre eigenen Bedürfnisse, unser Ego, unsere tiefsten Verletzungen, Unsicherheiten, unserer unerfüllten Bedürftigkeit. Jeder von uns hat eine Schattenmission.

Darum ist es eine pastoraltheologische Frage zu fragen: Was ist meine Mission? Und ebenso wichtig ist es persönlich Klarheit zu bekommen: Was ist meine Schattenmission?

### Die Schattenmission ist eng auf die Mission bezogen.

Sie ist eine Abweichung nur um 10°, die eintritt, wenn das Ego oder ungestillte Sehnsucht das Kommando übernehmen.

### War Jesus in Versuchung, einer Schattenmission zu erliegen?

„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist **in allem wie wir**“ (Hebr 4,15).

Jede pastorale Rolle führt auch ihre Schattenmission mit sich. Einige Symptome:

■ **Pastorale Beziehungen:** von den Menschen genervt, ohne bedeutsame Beziehungen, in der Familie und für Freunde nicht mehr verlässlich, menschenmüde bis in die Seelsorge hinein, Neigung zum Zynischen, zur Umwertung von Beziehungen und zur Verurteilung von Menschen.

■ **Theologische Existenz:** Lesen findet nicht mehr statt, Leben aus der Konserve, Lustlosigkeit beim theologischen Arbeiten, z.B. bei der Predigtvorbereitung, persönliches Hören findet nicht mehr statt.

■ **Visionäre Führungsrolle:** Getriebensein, reaktives Arbeiten, deprimierte oder hyperaktive Stimmungen, von Zahlen wahlweise verschreckt oder verückt.

<sup>38</sup> Vgl. John Ortberg 2007, 191-204.

## Pastorale Schattenmissionen

Hirt	Fürsorge, Wärme, Nähe	Kontrolle, Abhängigkeit, Bindung, Macht	Empfindlichkeit
Prophet	Klarheit, mutige Worte, deutliche Orientierung	Rechthaberei, Sturheit, autoritäres Gehabe	Misstrauen
Leiter	Begeisterung, große Visionen, Einsatz für wichtige Ziele	Überforderung, zu viel Ehrgeiz, Menschen als Mittel	Bitterkeit

01.05.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

86

## Schattenmission

- Wider die Gefahr des selbst gewählten Martyriums:
  - Ich brauche Freunde & Seelsorge
  - Ich brauche eine kritische Überprüfung meiner Arbeitszeit (tatsächlich/angeblich), meiner Unersetzbarkeit und Allzuständigkeit, meiner Angst vor Kritik und Liebesentzug, meines Ehrgeizes und meiner Arbeitswut, meiner Kontrollbedürfnisse und Sorgen.

01.05.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

87

## Literaturliste

- Abel, Peter: *Burnout in Seelsorge und pastoraler Arbeit*. ThPQ 158 (2010), 227-233
- Bauer, Joachim, Schächtele, Traugott und Pfeifer, Ruth: *Belastungserleben und Gesundheit im Pfarrberuf. Eine Untersuchung in der Evangelischen Landeskirche Baden*. DtPfrBl 109 (Heft 9) (2009), 460-468
- Becker, Dieter und Dautermann, Richard: *Berufszufriedenheit im heutigen Pfarrberuf. Ergebnisse und Analysen der ersten Pfarrzufriedenheitsbefragung in Korrelation zu anderen berufssoziologischen Daten*. Frankfurt/M. 2005
- Böhlemann, Peter: *Wie die Kirche wachsen kann und was sie davon abhält*. Göttingen 2. Aufl. 2009
- Böhm, Kathleen: *Arbeitszufriedenheitsanalyse bei unstrukturierten Berufsbildern - eine Studie im Pfarrberuf*. Masch. Man. Diplomarbeit. Greifswald 2007
- Böhm, Kathleen, Fleßa, Steffen und Herbst, Michael: *Arbeitszufriedenheit im Pfarrberuf. Eine Studie in der Pommerschen Evangelischen Kirche*. PTh 97 (2008), 206-22**
- Coen, Amrai: *Professor "Good Work"*. DIE ZEIT Nr. 44 (24.10.2013), 22

- Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): *Engagement und Indifferenz. Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis. V. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft*. Hannover 2014
- Douglass, Klaus: *Die neue Reformation. 96 Thesen zur Zukunft der Kirche*. Stuttgart 2001
- Francis, Leslie J. und Brewster, Christine E.: *Understanding stress from time-related over-extension in multi-parish benefices: The role of personal, environmental, psychological, and theological factors among rural Anglican clergy*. Rural Theology Bd. 10 (2012),**
- Freudenberger, Herbert J. und North, Gail: *Burnout bei Frauen*. Frankfurt/M. 1994
- Gardner, Howard, Csikszentmihalyi, Mihaly und Damon, William: *Good Work! Für eine neue Ethik im Beruf*. Stuttgart 2005**
- Grabe, Martin: *Zeitkrankheit Burnout. Warum Menschen ausbrennen und was man dagegen tun kann*. Marburg/L. 3. Aufl. 2008
- Hermelink, Jan: *Pastorales Wirken im Spannungsfeld von Organisation, Person und "geistlicher" Darstellung. Aktuelle Tendenzen der Fremd- und Selbstwahrnehmung*. PTh 97 (2008), 384-403
- Herzberg, Frederick, Mausner, Bernard und Synderman, Barbara Bloch: *The Motivation to Work*. New York 1967
- Heyl, Andreas von: *Zwischen Burnout und spiritueller Erneuerung. Studien zum Beruf des evangelischen Pfarrers und der evangelischen Pfarrerin*. Frankfurt/Main u.a. 2003
- Huber, Wolfgang, Friedrich, Johannes und Steinacker, Peter: *Kirche in der Vielfalt der Lebensbezüge. Die vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft*. Gütersloh 2006
- Kähler, Reinhard: *Gottes angestellte Kleinhändler. Der Pastorinnen und Pastoren Zukunft in Ostdeutschland*. PTh 93 (2004), 437-449
- Karle, Isolde: *Volkskirche ist Kasualien- und Pastorenkirche*. DtPfrBl 104 (2004), 625-630
- : *Kirche im Reformstress*. Gütersloh 2010
- Kirchenamt der EKD (Hg.): *Kirche der Freiheit. Perspektiven für die Evangelische Kirche im 21. Jahrhundert. Ein Impulspapier des Rates der EKD*. Hannover 2006
- Klessmann, Michael: *Das Pfarramt. Einführung in Grundfragen der Pastoraltheologie*. Neukirchen-Vluyn 2012**
- Kretschmar, Joachim: *Sehen und gesehen werden - Perspektiven pastoraler Arbeit. Die Befragung "Pastorin und Pastor im Norden"*. PrTh 48 (2013), 133-139
- Kronast, Manuel: *Antworten. Fragen. Perspektiven. Ein Arbeitsbuch zur Pastorinnen- und Pastorenbefragung der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers*. Hannover 2005
- Lange, Ernst: *Die Schwierigkeit, Pfarrer zu sein (1973)*. In: Ernst Lange (Hg.): *Predigen als Beruf*. München 2. Aufl. 1982, 142-166
- Lukatis, Ingrid und Lukatis, Wolfgang: *Auf den Pfarrer kommt es an...? Pfarrer und Pfarrerrinnen als Schlüsselpersonen in der Volkskirche*. In: Joachim Matthes (Hg.): *Fremde Heimat Kirche – Erkundungsgänge. Beiträge und Kommentare zur dritten EKD-Untersuchung über Kirchemitgliedschaft*. Gütersloh 2000, 186-232
- Magaard, Gothart und Nethöfel, Wolfgang: *Pastorin und Pastor im Norden. Antworten - Fragen - Perspektiven*. Berlin 2011**
- Morgenthaler, Christoph: *Seelsorge*. Gütersloh 2009 (Lehrbuch Praktische Theologie Bd. 3 )
- Ortberg, John: *Wenn das Spiel zu Ende ist, landet alles wieder in der Kiste*. Asslar 2007**
- Raschzok, Klaus und Röhl, Karl-Heinz: *Pfarrberuf 2020*. Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern 65 (2010), 308-312
- Rohnke, Andreas: *Pfarramt und Gesundheit. Auf dem Weg zu einem Gesundheitsmanagement für den Pfarrberuf*. DtPfrBl 113 (2013), 1-20
- Schneider, Nikolaus und Lehnert, Volker A.: *Berufen - wozu? Zur gegenwärtigen Diskussion um das Pfarrbild in der Evangelischen Kirche*. Neukirchen-Vluyn 2009
- Victor, Christoph: *Pfarrer sein in wechselnden Gesellschaften*. Leipzig 2005
- Wagner-Rau, Ulrike: *Begrenzen und öffnen. Perspektiven für das Pfarramt in einer gastfreundlichen Kirche*. PTh 93 (2004), 450-465